



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Num. V. 29. Mart. (8.) April. 1689.

1689

Nam. V.
Wöchentlich Ordinar. Friedens.
Und

Kriegs-Currier

Ab, und ausgefertiget
den

29. Mart. (8.) April. 1689.

Wärnberg / zu finden bey J. J. Felseckern / den Baden im Rahehaus / Salslein

Wien / vom 31. Martii / f. n.



Der jüngst mit
23. Personen
allhier angelangte
Moscowitische En-
vove wird heut
oder Morgen bey
Se. Majestät Aus-
dience haben / und
darauff herrlich
tractirt werden.
Indessen ist der
Türkische Ges-
sandtschaft ange-
deuter worden / das
man auff ihre Off-
rten die Tractaten nicht mehr fortzusetzen gedäch-
te / könnten sie sich also zu ihrer Rückreise fertig machen / und wie-
der dahin begeben / wo sie herkommen. Vom Hr. General Vic-
colomini

Frühlings-Quartal / 3. Wochen. Lit. E

colomini ist verwichenen Montag eine Staffetta eingeloffen / mit Bericht / daß eine über Brodt ausgewesene Parthen Heyducken den Ort Riskina / aus welchem der Feind bishero so oft und viel ausgestreift / vor anbrechendem Tag / wider alles Vermuten / überfallen / selbigen angezündet und völlig eingeäschert / 200. Türcken darinn verbrannt / 400. niedergemacht / 100. Christen bestet / und selbige nebst so vielen gefangnen Türcken / mit Jurck gebracht / an Beuten aber wenig / außer in 20. Stuck Rind-Vieh / erobert. Aus Polen hat man / daß es bey dem Land-Tag allda / wegen der Kazevillischen Sachen / auch einiger von etlichen Vornehmen anhero geschriebenen Briefe / annoch grosse Controversien abgebe; was solches nach sich ziehen mögte / lehret die Zeit.

Ein anders / vom obigen.

Weil die Türkische Gesandtschaft noch immer bey ihrer Pro-
testation verbleibet / dabey aber inständigst um Erlaubniß anhält /
um fernere Ordre von dem Groß-Sultan einzuholen; als haben
die Kayserl. Commissarii beschloffen / noch des Königlich Polnischen
und auff der Anber-Reise begriffenen Abgesandten Patatini
Pomerani Ankunfft zu erwarten / und auch dessen Meynung zu ver-
nehmen / ob es rathsammer seye / daß man den Türcken einen Cou-
rier abzufertigen erlaube / oder ob es den Christlichen Conföderir-
ten fürträglicher wäre / selbige unverrichtete Sachen wieder von hier
abzuschicken / und den Krieg mit zusammengefügter Krafft wider die
Unglaubigen fortzusetzen. Indessen haben Ih. Kayserl. Majest.
bereits an alle Regimenter so noch in Ober-Ungarn stehen / Ordre
ergehen lassen / sich theils nach Bosnien und Servien zu erheben /
die Heis aber ist mit genugsamer Mannschafft besetzt blieben. Die
Türcken haben sich erboten / Ih. Kayserl. Maj. Caminiec / gegen
einer andern Bestung in Ungarn / einzuräumen / vorgebende / daß
sie gemeldte Bestung von dem jetzigen König selbst um eine grosse
Geld-Summa erkauft hätten / welcher dahero keine Pretension
auff selbige machen könnte / sondern sie möchten damit / nach Be-
lieben / disponiren; Es wird aber dieses Vorgeben nicht angenom-
men.

Die Einsamkeit des Pappis wegen des Ehragrad / und die des-
sen Ministris versagte Audiengen / ruhren / wie man sagt / von der

Alt. ra

Alteration her / welche **Se. Heil.** empfangen / als Sie dem Engli-
schen Inuiato / Milord Porter / Audienz ertheilet / indem selbiger da-
zumal sehr frey redete / als ob der Päpstliche Nuncius Monsignore
Dada / nebenst dem Spanischen Gesandten Ronquillos und dem
Flandrischen Governatore nicht wenig zu der Engländer Empfö-
ung wider den König in Favor des Prinzens von Oranien begeh-
tragen hätten ; da doch **Se. Heiligf.** sagten / daß dieses eine bloße
Erfindung wäre / welches auch nicht seyn könnte / weil sein Nun-
cius nicht einmal den geringsten Gedanken darzu gehabt hätte. Der
Cardinal d'Este / welcher den Verdruß des Papsts wieder auszu-
scheiden wollte / kunte nicht zur Audienz gelangen / und der Cardinal
Cibo dazumal keine Rede erhalten / ob er sich gleich bemühet die-
sen ungestümen Milord / mit der Engländer Gebrauch zu entschul-
digen. Nichts destoweniger hat besagter Milord neue Audienz
und 200000. Scudi vor seinem König begehrt ; **Se. Heilf.** aber
antworteten dem Cardinal Cibo daß er sich nicht vom Geld entblö-
den könnte / weil die Franzosen den Kirchen Staat anzufallen frey-
heten. Indessen sagt man / daß sich der Lavardin zur Abreise fer-
tig machte / und wollte der König an dessen Statt den Marchese de
la Fogliade hersenden. Besagtem König ist das Breue welches
ihne der Papst zur Dancksagung geschickt / daß er den geflüchteten
König und Königin so wol aufgenommen / imgleichen der von **St.**
Heiligf. im Consistorio zum Lob **St. Allerhöchst. Majest.** gereichende
Discours wenig angenehm gewesen / und kunte der entwichene Kö-
nig des Nuncii Ranucci Arrests Erledigung nicht erhalten. Der
Lavardin hat des Cardinal Nordfolcs Auditore Francese zu sich for-
dern lassen / und selbigem befohlen / sich / bey Straff der Rebellion /
in Frankreich zu begeben ; weil aber der Cardinal in seinen Ab-
schied nicht einwilligen / und dieser sich in Rom auffhalten wollte /
schickte besagter Lavardin abermal hin / und ließ ihm sagen / wann
er nicht selbst fortgehen würde / so wollte er dessen Kopff nach Paris
schicken ; worüber **Se. Eminenz** sehr beküret ist. Dem König in
Engeland hat der Groß Herzog von Toscana 6000. Dublonen /
der Herzog von Parma 10000. Scudi und der Herzog von Moden-
na eben so viel verehret. Dertwischen Dienstag ward bey **St.**
Salvator in Lauro / in Beywohnung des Cardinal Agolini / von
den

den Hof-Musicanten / und den Donnerstag darauff in der Kirche
J E U von 300. Vocalisten und Instrumentisten die Mes-
se und das Te Deum / wegen wieder erlangter Gesundheit der Kö-
nigin Christina / gesungen / woben auch sehr viel kleine Mörsner los-
gebrannt / und des Abends Freuden-Feuer und Lichter angezünd-
et wurden.

Amsterdam / vom 26. Mart. st. n.

Es ist mercklich daß der Französische Capter / welchen ein Eng-
lischer Capitain genommen / und auff der Keyser Leins gebracht /
von Se. Königl. Majest. Wilhelm nicht allein wieder frey gegeben/
sondern auch durch ein Königl. Englisches Kriegs Schiff wieder
nach Dünkirchen gebracht worden / welches allerhand Discoursen
verursachet; und wollen einige hierbey die Gerechtsame des Königs
behaupten / daß Selbiger keine Hostiliteten anfangen wolle / bis
zuvor der Krieg gegen Franckreich declariret; Andere aber versich-
ern daß dieses geschehen / weil durch Auffbringung des Capers/
der Kron-Franckreich das Aug zu einem weitem Nachsinnen gediff-
net / und selbiger hiemit gewiesen würde / keine / noch auff der See
schwebende / kostbare Kauffarthey Schiffe / welche weder von eini-
ger Veränderung in Engeland / oder Ruptur etwas wissen können/
zu attaquiren / weg zu nehmen und aufzubringen / wodurch dem
Lande ein unerträglicher Schade zugesüget werden sollte. Unter-
dessen ist gewiß / daß einige Fregaten und andere kleine Schiffe aus-
geschicket / auch allenthalben hingeschrieben worden / die noch ruck-
ständige Schiffe zu warnen / sintemal der Krieg zwischen Engeland
und Franckreich unausbleiblich ist; wie dann zu solchem Ende die
Werbung zu Wasser und Lande / wie auch die Equipage mit aller
Macht fortgesetzt wird / und bekommen J. Maj. so viel Volck / daß
es zu verwundern / wie sie dann nicht nöthig haben / einige Pres-
sung vorzunehmen / welches sonst in selbigem Lande gebräuchlich ist.
Ein gewisser Spanisch-Fahrer / welcher mit 46. Stücken montiret /
und wegen contrairen Wind in einen Englischen Haven hat einlau-
fen müssen / ist auff des neuen Königs Ordre arrestiret / und die
Contanten / so von grosser Importance / heraus genommen / hinge-
gen dem Schiffer eine Assignation an hiesiger Admiralitet mitge-
geben worden / welche es auch an unsere Kauffleute / denen das
Geld

Geld zugehört / zu bezahlen angelobet ; weil aber solche Gelder so bald nicht zu hoffen / so causiret es einige Murrirung / und haben die Rauffleute solches unserm Magistrat geklaget / und dessen Protection gesucht. Aber dieses hat erwehnter König ebenfalls eine Assignation auff hiesige Stadt / wegen der mit nach Engeland übergenommenen Milice gegeben. Welche dann auch / ob Sie gleich über 5. Tonnen Goldes sich beträgt / angenommen worden / jedoch haben Se. Majest. dabey Ordre ertheilt / daß solche Gelder wieder aus dero Einkünften hier im Lande gehoben werden sollten. Es will allhier geredet werden / ob sollte in dem Monat May in dem Haag eine grosse Convention / bey Uberkunft S. Maj. des Königs von Engeland / angestellet seyn / nemlich / daß Se. Majest. von Schweden / die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg / wie auch die Fürsten vom Hause Lüneburg / und andere hohe Potentaten mehr / sich in Person einfinden wollten / zu consultiren / auff was vor eine Manier der Krieg bestens gegen Franckreich fortgesetzt werden könnte. Pariser Briefe melden / daß die retirirte Königin bereits über die Helffte schwanger sey ; Se. Maj. von Franckreich aber sollen überaus grossen Schmerzen an dero Accident leiden / wie man dann ein Stück faul Fleisch von derselben genommen.

Aus dem Hollsteinischen / vom 18 / 28. Mart.

Es ist ein Expresser an dem Hn. Gen. Arnsdorff angelangt / mit Ordre / daß derselbe sich nach Copenhagen verfügen soll ; dergleichen Ordres haben auch andere hohe Officiers empfangen / um einen Generalen Kriegs-Rath / in Presens Se. Maj. des Königs / zu halten / und müssen sich gegen der Zurückkunft des Hn. General Lieutenant 38. Compagnien / als 16. von der Königin Leibregiment / 16. von Prinz Christians / und 6. von dem Pottischen Regiment / welche ohngefehr 4000. Mann ausmachen / zum March parat halten / worauff solches angesehen / kan man eigentlich nicht wissen ; einige wollen versichern / daß selbige nach dem Ekevischen marchiren sollen / dem Churfürsten von Brandenburg / laut der gemachten Alliance / zum Succurs gegen Franckreich zu dienen ; andere vermuthen / daß dieselben sich nach dem Mecklenburgischen begeben werden / auff die Lüneburgischen ein wachendes Aug zu haben / weil dieselben

selben sich dorten einlogiret. Über dieses fügen diejenige so das letztere manutentiren wollen / hinbey / daß nicht allein obgedachte Assistenz der 4000. Mann / sondern auch so gar / die das letztemal begehrte 600. Reuter nicht zu gestanden / sondern unter einem und andern Prätext abgeschlagen worden.

Creuzenach / vom 21 / 31. Mart.

Der Zustand hiesiger Stadt ist nunmehr über alle massen schlecht / und sind die Proceudren der Barbaren so grausam und erschrecklich / daß solche nicht genugsam zu beschreiben; Es ist solcher Jammer / daß man nicht weiß wo aus oder ein; so jemand sich weg salviren will / dem wird getrohet sein Haus zu plündern / und darnach zu demolieren / welches etlichen Hnn. des Raths so diese Wochen erst fort gangen / dafern sie zwischen heut und Morgen sich nicht wieder einstellen / vor gewiß geschehen soll. Sehr erbärmlich ist es / daß man die schöne Thurne / Mauren und Thore der Stadt so gar demolirt / und einem Dorff ganz ähnlich macht; alle Mühlen und Backöffen sollen verbrandt und eingeschlagen werden. Das allererbärmlichste aber ist das jenige / so diese Woche verübet worden / indeme verwichenen Dienstag Morgens auff beyden Plätzen dieser Stadt 2. überaus grosse Feuer angezündet / und gleich darauff beyde Klöster mit einer Wacht von 20. Mann besetzt worden / welches eine grosse Confusion verursachete. Hierauff wurden alsobald die in beyden Klöstern geflüchtete und einheimische / ja der Priester eigene Früchte mit grosser Furie den ganken Tag / theils / und zwar der meiste Theil / auff der Brücke ins Wasser / theils ins Feuer geworffen / und dabey angefagt / daß ein jeder Bürger das jenige / so er an Korn mehr als ein Malter vor sich hätte / auff das Rathhaus liefern sollte. Dem andern Tag wurde mit dergleichen Tyrannen eysferigst fortgefahen / da dann auch zugleich der allhiesigen Judens Häuser mit einer starcken Wacht besetzt / und alle darinn gefundene Früchte ins Wasser geschüttet worden / von welchen man den armen Leuten nicht das geringste mittheilen durffte. Heute Morgen wurde publicirt / daß ein jeder / so noch über sein Quantum hätte / solches unter die jenige / so nichts hätten / austheilen sollten. Man sagt / daß es mit denen Weinen auch so hergehen solle / wovon aber die Ordres noch nicht vorhanden. Die Herschaffliche Früchte /
Wein

Wein und Meel sind vor etlich Tagen theils auff Homburg/theils auff Mähns geführt worden. Nun stehet uns annoch Plünderung und Brand vor/welches doch Gott in Gnaden verhüten wolle.
Eßas/vom 1. April/st.u.

Als ich gestern meiner Geschäften halber nach Straßburg reisen müssen/habe ich daselbst viel Todte und Blessirte angetroffen/und hatten die Hnn. Franzosen dieses schöne Tractament vor Oberkirch empfangen; dann als diese einen Anschlag gemacht/besagten Flecken/so 6. Stund von Straßburg liegt / zu überrumpeln / und aus;uplündern / hatte der mit 100. Mann darinn liegende Bayrische Hauptmann Beck solches schon verkündtschafft / ließ sie derothalben bis an das Thor tapffer annarchiren/ und als sie gedachten des Orts bereits Meister zu seyn/ haben die commendirte Soldaten samt denen darinn liegenden Bauren/auff einmal Feuer gegeben: da dann alsobald alles in Confusion gerathen; und hätte das Gesechte nur noch eine halbe Stunde gewähret / so wäre kein einiget Mann davon kommen/ weil inmittelfst 2000. Teutsche zum Succurs kommen wären; 300. Franzosen sind todt blieben/und 40. Officiers/ theils todt und theils blessirt worden / worunter viel Vornehme. Man sagt / der Commendant von Straßburg seye auch blessirt/der Inspector-General aber / ist gestern an seiner Blessur gestorben; Dieses ist eine rechte notable Action gewesen / und geben die Franzosen zwar vor/solches wieder zu revanchiren / zu welchem Ende Mons. Bouffleur heraus kommen solte / allein es hat noch ein schlechts Ansehen darzu/ wie solches geschehen will/ weil in Straßburg jetzt nicht über 1000. Mann liegen: denn am Sonntag sind die Gendarmes alle auff Bonn marchirt. Weil nun von gedachtem Oberkirch die Stadt Straßburg mit Kirschen und Erdbeeren in Sommerszeit versehen wird / so hat besagter Bayrische Hauptmann Beck nach dieser Action denen Franzosen sagen lassen/ sie müsten mächtige kühne Leute seyn/ indem sie Kirschen und Erdbeeren bey ihm holen wolten / und sich vorhero nicht mit guten Pässen versehen hätten. Indessen sterben die meinste von den blessirten Franzosen/und hat fast keiner Hoffnung das Leben davon zu bringen. Vorgestern marchirte das in Worms gelegene Regiment hier durch auff Straßburg / welche Soldaten mehr den

Teuf

Teuffeln als den Menschen ähnlich sahen. Von Heidelberg ist ein Deputirter zu Straßburg ankommen / welcher in Commission hat / die Heydelbergische Gefangene daselbst zu erledigen.

Cöln / vom 3. April / st. n.

Die Franzos. fahren dieser Orten mit Sengen und Brennen noch immer fort / sonderlich betrifft solches der hiesigen Bürgermeister und Rathsherren Adel. Häuser / wegen nicht bezahlter Brandschagung. Man sagt / daß unter der Canzeley zu Bonn etliche Tonnen Pulver stehen sollen / selbige im Nothfall anzustecken. Am Mittwoch sind noch viel Fässer Pulver von Erarbach allda ankommen. Als folgenden Tags diese Pulver. Karren wieder zurück fahren wollen / haben sich einige Dom. Grafen und Herren mit nach Straßburg begeben / welche so hart von dem Cardinal eingenommen sind / daß sie lieber Gott und die liebe Geistliche Obrigkeit erzürnen / und ihre Prebenden / Haab und Güter dieses Orts verlassen / als von dem Cardinal abfallen wollen. Es scheint / daß die Franzosen Bonn bald verlassen werden / weil sie den Churfürstl. Palast unterminiret / wie auch die Mauern und Thürne von der Stadt / solche bey ihren Abzug samt der Stadt in die Luft zu sprengen. Über Paris kömen grosse und sehr considerable Zeitungen / wann selbigen zu glauben / dörfste man ehestens wunderliche Dinge von dannen zu vernehmen haben.

Mannstroh / vom 26. Mart. st. v.

Die Sächsischen Völcker so in Nidh gelegen / haben mit denen Franzosen ein scharffes Gefecht gehabt / dergestalt / daß der Franzosen über 300. auff dem Platz geblieben ; Sie waren 4000. Mann starck / umringten die Sachsen / und nahmen etliche gefangen / welche sie nach Mäynß gebracht haben sollen. In Worms aber liegen noch 400. Franzosen / welches drey Stund von Nidh liegt. Es will spargirt werden / ob hätten die Schnapphanen einigen Sächsischen und andern Völkern über den Rhein geholfen / daß in 600. Mann ansehnlich in Worms liegen sollen ; Wann dieses continuiren würde / so dörfste es viel verändertliches mit denen Franzosen geben. Hr. General Flemming ist wieder in Franckfurt / die Dünawalzische 2000. Kürassirer sollen um selbige Stadt logirt werden.

Hierbey ist zu finden : Der Wochentliche Extraordinari. Friedens- und Kriegs. Courrier / mit sich bringende : Die Rede des Königs in Engeland an die Parlaments. Häuser. Die überlistete List. Das ruinirte Oppenheim.

Wochentlicher Extraordinari
Friedens,
und

Kriegs-Currier

Mit sich bringende :

Die Rede des Königs in Eng-
land an die Parlamcurs-Häuser. Die
überlistete List. Das ruinirte Op-
penheim.

Sambt mehr andern leswürdigen Neuigkeiten.

Herausgegeben /

Den 29. Martii (8. April.) 1689.

Frühlings-Quartal. 3. Wochen/ Lit. E. Num. V.

Zu finden bey J. J. Jelseckern/ den Laden im Rabenhauß-Gäßl.

Londen / vom 8. Mart. st. n.



Dies heute die
Parlament-
häuser Se. M.
im Banquet-
Hause auff Wi-
thall auffwarte-
ten / und die-
selbe verücher-
ten / daß sie Sei-
ner Majest. mit
ihren Leibern und Gütern beystehen wolten / redete Se.
Majest. dieselbe folgender Gestalt an :

Mylords und Edle.

Ich bin wegen euerer Gütigkeit gegen mir zum höch-
sten erfreuet / und dancke euch herzlich dafür / daß ihr
versprechet / mit euern Leibern und Gütern mir beyzuste-
hen / wogegen ich euch versichere / daß ich jederzeit / zur
Defension des Königreichs / bey euch stehen und mein
Leben wagen werde. Ich muß euch den izigen Zustand
von Irland zu einer ernstlichen Consideration recommen-
diren / und daß ihr auff Mittel und Wege denken wollet /
wie solches Reich in Ruhe gebracht werden möge / welches
ohne eine Macht von 20000. Mann zu Pferde und Fuß
nicht wird geschehen können. Ingleichen muß ich euch
auch

auch die Nimwegischen Tractaten recommendiren / damit das Quotum zur Mannschafft / so wir / laut selbiger Tractaten / schuldig sind / nach Holland möge gesandt werden. Auch muß ich euch erinnern / daß es nöthig seyn wird / diesen Sommer eine Flotte auszurüsten / um die Franzosen so wol zu Wasser als Lande anzugreifen. Welches alles / wie ich hoffe / ihr so bald als möglich / in ernstliche Consideration ziehen werdet / und ich versichere euch / Daß alle / zu diesem Vorhaben bewilligte Gelder / sonst zu nichts anders sollen verwandt werden: wie ich dann resolvirt bin / nichts ohne euern Vorwissen zu unternehmen.

Stockholm / vom 2 / 12. Mart.

Der Reichs-Tag währet allhier noch / und wird von den Ständen Se. Majest. ein Grosses eingewilliget / weil man sich in kurzen zu einem gewissen Krieg gefast machet.

Rotterdam / vom 23. Mart. st. n.

Gestern seynd allhier vor dem Admiralitet Hoff einige Französische Fässer mit neuen Weinen eingeschlagen worden / und hat man solchen Wein ins Wasser lauffen lassen. Heute ist ein Schiffer von Colchester gekommen / welcher berichtet / daß der Tyrconnel in Irland die Waffen / nebst den Digniteten / niedergeleget / und hätte der Lord Inchequin als Vice-Roy / im Namen des Königs / die Possession genommen. Dr. Buruet aber / wäre Bischoff von Salisbury worden.

Ein anders / vom obigen.

Gleich jezo kommt ein Schiffer von Schluns in Flan-
dern / welcher berichtet / daß der Schiffer Cornely Pes-
tersen vorgestern von dannen abgegangen / als er aber
eben aus dem Gat gekommen / war ein Französischer Ca-
per auff ihn angesegelt / weswegen der Schiffer wieder
zurück gefehret / deme der Caper mit Segeln und Ru-
dern gefolget / biß an die andere Lonne / allein umsonst /
weil der Schiffer schon in Sicherheit war : wie er nun zu
Schluns einkommen / hat er erzehlet was ihme begegnet /
da dann auff Ordre des Herrn Gouverneurs ein anders
Schiff klar gemacht worden / welches man mit Solda-
ten / Handgranaten und andern Gewehr angefüllet / wor-
auff er mit andern zu Segel gieng / und war er der letzte /
auff welchen der Caper den wenigsten Verdacht hatte /
weil niemand auff dem Überlauff sich sehen ließ / als der
Schiffer und sein Knecht / und nahmen die andern Schif-
fe ihren Cours nach Blissingen. Als der Caper sahe / daß
er allein war / gieng er recta auff ihn an mit Segeln und
Rudern ; der Schiffer / Namens Pieter Michelsen / stellte
sich als wenn er wieder umkehren wollte / deswegen setzte
der Caper ihme so viel näher an / worauff die Soldaten
herfür sprungen / tapffer Feuer gaben / den Caper selbst
durch den Arm schossen / und ihm zwingen / sich zu erge-
ben / massen er dann auch zu Schluns auffgebracht wor-
den : Man hat 12. Mann und einen Jungen darauff gefun-
den / meistens Flamminger und Teutsche. Ber:

173
Berlin / vom 14/24. Mart. Die vorgehabte Reise nach Preussen ist eingestellt / weil Se. Churfürstliche Durchl. resolviret / innerhalb 14. Tagen selbst zu Felde zu gehen / und nicht Selbige 200. der besten Jäger mit gezogenen Röhren mit / dieselbe werden jezo grün gekleidet / mit Silber chamarrirt / und tragen weisse Plunrage auff den Hüten. Morgen gehet die ganz Artillerie fort / bestehende in 4. grossen Feuer-Mörtern / 6. Haubitzen / 6. ganzen Carthaunen / 12. halb Carthaunen / 12. Feldschlangen / und 24. Regiment-Stücken; 2. grosse Schiffe mit Bomben / Feuer-Kugeln und Granaten beladen / sollen zu Wasser voraus gehen.

Aus dem Stifft Münster / vom 12. 6. Mart. st. n.

Als ohnlängst der Obrist Heiderleben mit 400. Mann in die Stadt Werl ohne einzigen Allarm eingekommen / hat selbiger dem im Schloß liegenden Commendanten Comte de Crequi bedeuten lassen / daß erster Tagen die Münsterische Infanterie mit einer considerablen Artillerie folgen werde / um das Schloß mit Feuer zu beängsten; der Commendant aber / welcher nicht in Postur war sich zu defendiren / hat sich stündlich anerbotten / mit dem Hn. Obrist Heiderleben zu capituliren; dieses ist zwar unser Seits angenommen worden / aber der Comte de Crequi hat allerhand Pretecten für gewandt / und von Tag zu Tag die Capitulation aufgeschoben; weswegen man glaubte / daß dieses listige und lange Verweilen nur

auff einen Betrug angesehen. Weil nun der Graf Cre-
quit gewohnt war offit in die Stadt zu kommen / um allda zu
gastiren / hat der Hr. Obrist Heiderleben einem passirli-
chen und halb vollen Kerl von seinen Leuten heimlich einen
Winkel gegeben / er sollte des Mittags mit seinem Wirth
Händel anfangen / und einen Tumult in der Stadt er-
trocken / alsdann wollte er besagten Dragoner zum Schein
in Arrest nehmen / und Kriegs- Recht über ihm halten
lassen / darbey aber für aller Gefahr versichern ; als nun
dieser arge Soldat des Mittags zu Hause kommt / stellte
er sich als ob er in Brandenwein berauscht wäre / gehet
aber mit seinem Wirth an die Taffel ; als der Wirth die
Speisen zu Tische gebracht / hat dieser Dragoner ange-
fangen mit selbtgem zuzancke / sagende / das wäre kein Tra-
ctament vor einem Dragoner / da sollte er die Bauern mit
tractiren / nimmt also die Schüssel / und wirffts seinem
Wirth mit den heissen Speisen ins Gesicht / worauff bey-
derseits grobse Händel und Schlägereyen entstanden ; hier-
auff erfolgte ein Alarm / der Dragoner ward in Arrest
genommen / und befiehl gedachter Obrister / daß man
über diesen Händelmacher Kriegs- Recht halten sollte / wel-
ches auch geschehen ; wie nun ein Sentence heraus kom-
men / daß dieser Rumormacher zu seiner verdienten Straf-
fe 8. mal durch 300. Mann die Spißruthen lauffen solle /
in der Klein-Stadt Werl aber lauter schlimme Stege und
nichts gleiches zu finden war / allwo man diese Execution
exequi-

exquiren könnte/hat gedachter Obrister den Commendan-
ten Crequi ersuchen lassen / ob er dieses nicht gerade für
dem Schloß / allwo eine schöne Bahn und Gegend / um
die Execution zu vollziehen war / möchte thun lassen; nach
dem er nun dieses eingewilliget/ seynd darauff 300. Dra-
goner commandirt worden / diesen Actum werckstellig zu
machen. Der Dragoner stund bereits fertig / die Exe-
cution zu empfangen / die Trommel ward geröhret / die
Hnn. Franzosen kamen aus dem Schloß / aus Curiositet
diesen Tanz zu zuschauen. Als die Münsterische Drago-
ner dieses gesehen / haben sie die Spißruthen gegen die
Franzosen gewendet / selbige damit gepetschet / ihnen nach-
gesetzt / und sind also neben ihnen in das Schloß gedrun-
gen; Die Franzosen haben zwar inwendig Alarm ge-
macht / mit Feuer heraus gespielt / aber 6. von ihren eige-
nen Leuten todt geschossen; unser Seits aber ist nur ein
Corporal tödtlich blossiret / und durch die Schulter mit
2. Kugeln geschossen worden; der Commendant Crequi
war in der Stadt Werl / mußte also selber diese Kurzwelt
mit Verdruß ansehen. Man hat den Commendanten /
nebst dessen Obrist Lieutenant Kossin / darauff gefangen ge-
nommen / selbigen aber dennoch den 23. dieses abmarchi-
ren lassen; ob sie nun glücklich und ohne Gefahr durch das
Bergisch- und Clevische Land kommen / solches haben sie
zu erwarten; es liegen sonstien viele / welche mit ihren
Pirsch Büchsen auff sie lauren / parat.

Mayn.

Weynsrohm / vom 23. März. ff. v.

Es continuiret / daß die gute Stadt Oppenheim von den Franzosen nunmehr auch dergestalt ruiniret / daß nicht allein die Fortificationen gänzlich geschleiffet / sondern auch das Schloß gesprengt / und der daselbst gewesene hohe Thurn / Lands Kron genandt / übert Hauffen / und dann guten theils der dabey gewesene schöne Brunn zugeworffen worden ; an der Stadt liegen gleichfalls die Mauern samt denen dabey gestandenen schönen Thürnen von dem Schloß an bis an die Wormser Pforten übert Hauffen ; An verschiedenen Orten haben sie ganze Heerstrassen durch die Gräben und über die Mauern hingemacht / daß man Squadronen weiß hindurch marchiren kan ; Das Elend so der Orten vorgehet / ist nicht genugsam zu beschreiben / indem die Franzosen mit jederman barbarisch haussen und umgehen ; Verschiedne Geistliche und Bediente haben sie wegen der geforderten Contribution gefänglich eingesezt / theils haben sich mit Hinderlassung des Ihrigen durch die Flucht salvirt / und also ihren Leib errettet. Die Franzosen / welche ihnen bis auff das Außhaus gegen Nachheim nachgesezt / haben / als sie darauff niemand angetroffen / selbiges Haus mit allem darenin geflüchtetem Viehe verbrandt. So gleich will aus der Bergstrassen verlauten / ob hätten 1000. Sächsische Dragoner / nebst 4. oder 500. Schnapshanen übert Rhein gesezt / und fenseit zwischen Simbsheim und Hamm in dem Flecken Eich / so ein vortheilhaftiger Ort und im Morast am Alt-Rhein gelegen ist / Posto gefasset ; Wann dem also / dorffte man mit ehestem von deren Verrihtung zu vernemen haben. Hingegen haben die Franzosen zu Franckenthal die Thürne Babylon ge-

und ... nanns / schon übert Hauffen geworffen.

